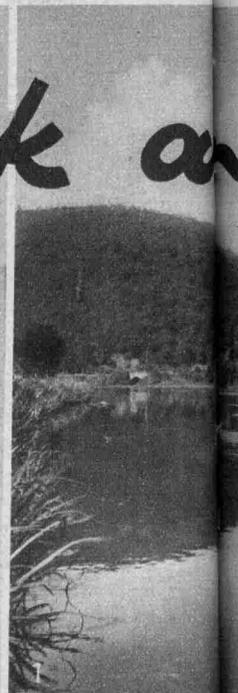
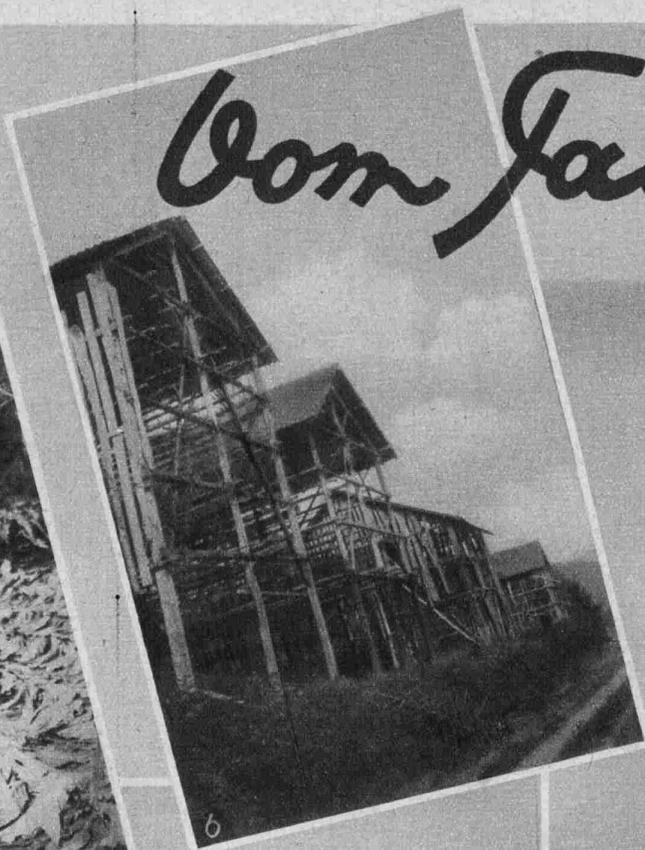
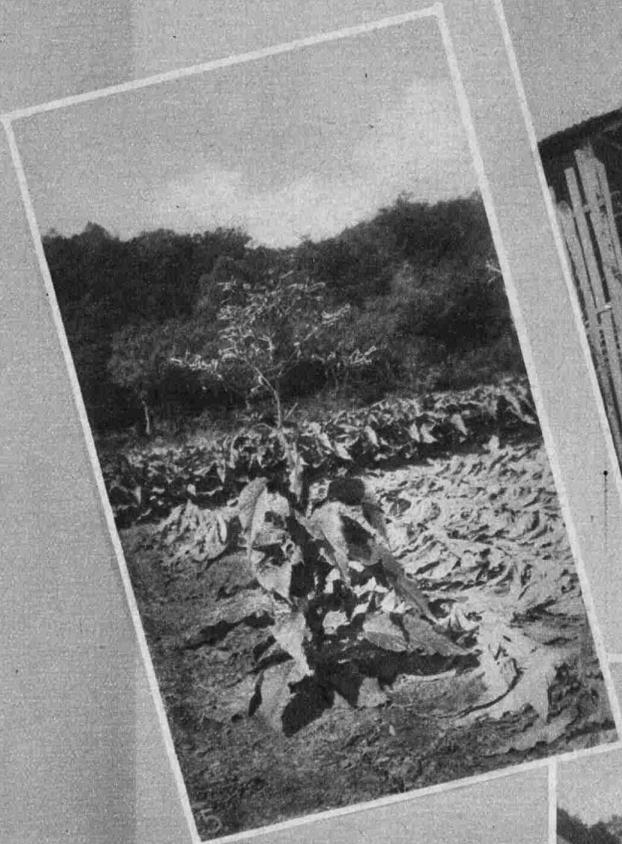


# Vom Tabak an



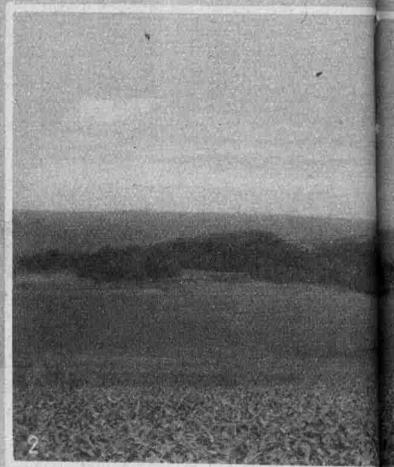
Wenn am Stammtisch deines Nachbarn angebräunter Pfeifenkopf in gleichmäßigen Zeitabständen bläulichgraue Wölkchen gegen die Zimmerdecke kringelnd emporsteigen läßt, die auf deine Riechnerven einen angenehmen Reiz ausüben, so raucht der Mann bestimmt «Semois».

Für den Mensch ein würziges, leicht brennendes, feines Kraut, wie es nur der sandig-lehmige Boden dieser stillen, verträumten Semoistäler hervorzubringen vermag.

Hier, in den vom Nordwind nicht gefährdeten Lagen, findet die gegen Witterungseinflüsse sehr empfindliche Tabakpflanze die zu ihrem sicheren Gedeihen notwendige Feuchtigkeit und Wärme. Hier nur besitzt der Boden die Eigenschaften, welche die Feinheit und die schöne Farbe, die leichte Brennbarkeit und das eigentümliche Aroma des Semois-Tabaks bedingen.

Und in mühevoller Arbeit, denn die zarte Pflanze erfordert von der Aussaat ins Mistbeet an bis zur Ernte eine gewissenhafte, beständige, sorgfältige Behandlung, suchen die Pflanzler ein Erzeugnis zu liefern, das allen Ansprüchen gerecht werden soll.

Wenn du zur Zeit der Ernte (Ende August bis Ende September) durch die anmutigen Täler der Semois wanderst, so siehst du, soweit das Auge reicht, im stillen Talgrund, an den sonnigen Hängen, nur sonnenbestrahlte und vom Winde leicht bewegte Tabakfelder.



1. Im anmutigen Tal der Semois. 2. So weit das Auge reicht: Tabak, Tabak, Tabak. 3. Die Pflanzen werden geerntet. 4. Junge Schnitterin. 5. Nur einige zur Samenzucht dienende Pflanzen bleiben stehen. 6. Die Trockenböden warten auf die Ernte.

